

Salvador, Vera Cruz; Kaiser Wilhelm-Land, Bismarck-Archipel). Darum sei der Lehrer bei der Erklärung geographischer Eigennamen vorsichtig und ziehe gute Bücher¹⁾ zu Rate. Auf die Erklärung folgt die Einübung des Namens (Anschreiben, Buchstabieren, Chorsprechen) und seine Eintragung ins Merkheft. Namen sind in beschränkter Zahl zu geben, dem Sach- und Wortinhalt nach zu erklären und einzuüben.

bb) Zahlen dienen vor allem zur Veranschaulichung räumlicher Größen; aber sie dürfen das Gedächtnis ebensowenig beschweren wie die Namen und sind darum in geringer Zahl, in abgerundeter Form und mit steter Beziehung auf einheimische, bekannte Werte zu geben, wie es z. B. im vorliegenden Lehrbuch geschieht (Portugal = 3 mal Pommern, Kamerun = Deutschland, Lena = 4 mal Weichsel, vgl. auch die Maßtabelle am Anfang des Buches). Wenn die Kinder erfahren, daß Deutschland 9,75 Mill., Rußland 16,2 Mill., Österreich-Ungarn 1,4 Mill., Frankreich 1,3 Mill. t Roggen erntet, so ist für den Satz: Deutschland ist in der Erzeugung von Roggen das II. Land Europas die anschauliche Grundlage gegeben und die Zahl — besser die Vergleichung der Zahlen — ein wichtiges Veranschaulichungsmittel für die Kulturgeographie geworden. In diesem Sinne müßten die Zahlen viel mehr gebraucht werden, als es meist geschieht. Fürs Lernen kommen nur wenige Längen (1 km, 1 Meile, 10, 50, 100 km; einige Flußlängen), Flächen (qm, Kreis, Heimatprovinz, Deutschland, Europa) und Höhen (Brocken, Mt. Blanc, Gaurisankar) in Betracht; alle übrigen Zahlen werden durch Vergleichen und durch den Gebrauch des Maßstabes ersetzt. Die Zahlen sind wichtige Veranschaulichungsmittel, wenn sie in abgerundeter Form gegeben und in stete Beziehung zueinander gesetzt werden.

d) Das Kartenzeichnen.

aa) Geschichtliches. Rousseau (vgl. Emil) und die Philanthropen haben dem geographischen Zeichnen das Wort geredet; aber erst seit Karl Ritter, der selber bei seinen Vorlesungen viel zeichnete und das Skizzieren auch in seinen Schriften empfahl, ist das Zeichnen stark in den Vordergrund getreten, und von den Anhängern der „konstruktiven Methode“ wurde es später sogar zur Grundlage des geographischen Unterrichts überhaupt gemacht. Sollte z. B. die Pyrenäenhalbinsel behandelt werden, so legten Lehrer und Schüler zunächst die wichtigsten Punkte des Umrisses auf Tafeln fest, in die das Gradnetz der Erde eingezeichnet war. Darauf folgte das Behandeln und Zeichnen des Umrisses, der Gebirge, Flüsse, Seen, Städte, bis das Kartenbild fertig und somit auch die unterrichtliche Behandlung erledigt war. Diese „Methode“ konnte sich nicht

¹⁾ Oppermann, Geogr. Namenbuch. Carl Meyer (Gust. Prior), Hannover. 2. Aufl. 3. H. Coordes, Schulgeographisches Namenbuch. Lang, Leipzig. 1,50 H.

Egli, Nomina Geographica. Sprach- und Sachklärung von 42000 geogr. Namen aller Erdräume. Brandstetter, Leipzig. 31. H.